

Experimentelle Umfrageforschung mit der Unmatched-Count-Technik

Prof. Dr. Jochen Musch

Die Unmatched-Count-Technik ist eine einfach zu realisierende Möglichkeit zur experimentellen Erfassung der Prävalenz sensibler Merkmale. Die Umfrageteilnehmer werden dabei nicht nur nach dem eigentlich interessierenden kritischen Merkmal, sondern zusätzlich auch nach einer Reihe harmloser Merkmale befragt. Dabei werden sie jedoch gebeten, nicht jede Einzelfrage zu beantworten, sondern lediglich über alle Fragen hinweg die Summe bejahender Antworten (z.B. für die Fragen A+B+C+D) zu bilden. Diese Summe (S1) anschließend zu berichten sollte den Umfrageteilnehmern leichtfallen, denn sie sagt – bei geeigneter Wahl der harmlosen Fragen – nichts über ihre Antwort auf die kritische Frage aus. Nach Zufall kann jedoch eine Hälfte der Umfrageteilnehmer einer zweiten Versuchsbedingung zugewiesen werden, in der ebenfalls nach der Summe bejahender Antworten, diesmal jedoch nur für die harmlosen Fragen (S2=A+B+C) gefragt wird. In der Fragenliste der Kontrollbedingung fehlt also die kritische Frage nach dem sensiblen Merkmal (D). Der Anteil der Träger des kritischen Merkmals D kann dennoch durch Bildung der Differenz der Summe der Ja-Antworten in den beiden Bedingungen geschätzt werden ($D = S1 - S2$). Die individuellen Antworten der Befragten auf die einzelnen Fragen bleiben dabei geschützt.

Experimentalbedingung	Kontrollbedingung
Harmlose Frage A	Harmlose Frage A
Harmlose Frage B	Harmlose Frage B
Harmlose Frage C	Harmlose Frage C
Kritische Frage D	-
S1=A+B+C+D	S2=A+B+C

In Validierungsstudien, die zur Unmatched-Count-Technik bislang vorliegen, führte die Verwendung des Verfahrens zu höheren Prävalenzschätzungen als eine direkte Befragung (Dalton, Wimbush & Daily, 1994; LaBrie & Earleywine, 2000; Streb, Burrell, Frederick & Genovese, 2008). Allerdings konnte die Prävalenz des kritischen Merkmals wegen der durch die Zusatzfragen erzeugten Varianz immer nur mit vergleichsweise großem Standardfehler ermittelt werden. Im Rahmen eines multinomialen Modellierungsansatzes sollen deshalb Weiterentwicklungen der Technik untersucht werden, die auf einem Blockbildungsdesign zur effizienteren Parameterschätzung beruhen. Außerdem soll die Unmatched-Count-Technik zur Kontrolle mit einer direkten Befragung verglichen werden, was einen direkten Vergleich der Verfahren hinsichtlich der auftretenden Antwortverzerrungen ermöglicht.

Sollten Sie an einer Abschlussarbeit zur Unmatched-Count-Technik Interesse haben, senden Sie bitte zur Terminvereinbarung eine Email an jochen.musch@uni-duesseldorf.de.

Literatur

Dalton, D., Wimbush, J., & Daily, C. (1994). Using the Unmatched Count Technique (UCT) to estimate base rates for sensitive behavior. *Personnel Psychology*, 47, 817 - 829. [<http://tinyurl.com/ne58x3>]

LaBrie, J., & Earleywine, M. (2000). Sexual Risk Behaviors and Alcohol: Higher Base Rates Revealed using the Unmatched-Count Technique. *Journal of Sex Research*, 37, 321-326. [<http://tinyurl.com/mt2unb>]

Streb, M., Burrell, B., Frederick, B., & Genovese, M. (2008). Social Desirability Effects and Support for a Female American President. *Public Opinion Quarterly*, 2008, 72, 76-89. [<http://tinyurl.com/lb8s4d>]